

OSTTIROLER SPITZEN

GÜNTHER HATZ

blickt über die Grenze
nach Bruneck und
findet dort, was Lienz fehlt.



Sonst fällt in Lienz der Vorhang

Das Stadttheater Bruneck ist klein, aber fein. Das Angebot der Aufführungen ist umfangreich und die Rollen sind prominent besetzt. Mit Sicherheit ein Indiz dafür, dass auch in einer Kleinstadt Kunst einen großen Stellenwert hat. Davon ist Lienz, was das Ambiente – nicht das Angebot – betrifft, weit entfernt. Die Südtiroler haben sich im heurigen Frühjahr mit Felix-Mitterer-Schwerpunkt-Wochen viel vorgenommen, und der Zustrom der Besucher in das Stadttheater gibt ihnen Recht. Dabei finden im Saal bei jeder Aufführung lediglich rund 100 Personen Platz – und der Saal ist stets bis auf den letzten Platz gefüllt. Das Stadttheater Bruneck wird mit seinem Ensemble immer wieder zu

„Lienz hat mit seiner Stadtkultur viel zu bieten.

Was aber fehlt ist ein mit Bruneck vergleichbarer Theatersaal.“

Gastspielen an bedeutenden Theatern des deutschsprachigen Auslandes geladen, unter anderem an das Tiroler Landestheater, die Bühnen Graz, das Theater Akzent in Wien, die Tiroler Volksschauspiele in Telfs. Seit der Gründung Mitte der 1990er-Jahre sind dort schon viele bekannte Künstler wie Julia Gschnitzer, Britta Bayer, Christine Mayn, Robert Palfrader oder Brigitte

Jaufenthaler aufgetreten. Derzeit steht der Osttiroler Schauspieler Lucas Zolgar in „Kein Platz für Idioten“ – einem berührenden Mitterer-Volksstück um einen geistig behinderten Bauernburschen – auf der Bühne. Die Südtiroler Medien schwärmen davon und die Zuschauer sind begeistert. Übrigens: Bei einem Gastspiel am 10. Juni wird Zolgar mit Peter Mitterrutzner in dieser eindrucksvollen Inszenierung von Peter Rohrmoser im Lienzer Stadtsaal auftreten.

Bruneck zählt gegenüber Lienz um 3000 Einwohner mehr. Das wird wohl nicht allein der Grund dafür sein, dass die Osttiroler Bezirksstadt keinen vergleichbaren Saal für aufwendige Theateraufführungen vorweisen kann. Der Lienzer Stadtsaal ist es mit seiner schlechten Akustik mit Sicherheit nicht. Aber auch der Kolpingsaal, die Tennishalle, das Volkshaus oder die Raiffeisenversteigerungshalle (RGO-Arena) sind als Forum für anspruchsvolles Theater ungeeignet. Da mag jetzt die „Kolpingbühne Lienz“ protestieren, die einmal im Jahr ein Lustspiel zum Besten gibt. Aber: Für großes Theater braucht es andere Bretter, die die Welt bedeuten. Dabei hat Lienz mit seiner Stadtkultur vieles im Repertoire. Was eben fehlt, ist ein mit Bruneck vergleichbarer Theatersaal. Da steckt Lienz schon lange in einem Dilemma und belegt, dass Quantität nicht Qualität bedeuten muss. Die meisten Lienzer Veranstaltungsräume sind in die Jahre gekommen, die Sanierungsversuche stets Flickwerk gewesen und nicht mehr zeitgemäß. Die RGO-Arena mag unter anderem für den Auftrieb der Tiere zur Versteigerung das Richtige sein, aber dort würde jedes Theater zum Bauernschwank mutieren.

Für die neue Stadtregierung wieder eine Baustelle mehr, die keinen Aufschub duldet. Sonst fällt der Vorhang für Lienz als eines der Kulturzentren Tirols.

Günther Hatz ist Journalist, Fotograf und seit September 2014 selbstständig.